

## **Geschichten aus der Kiste für Kinder über und unter 3 Jahren**

### **1. Der süße Brei**

Mutmach-Märchen schon für kleine Kinder. Das Märchen bietet mehrere Grundeinsichten:

- Ein kleines Mädchen ist mutiger als die Mama, es ist so mutig wie das „Hänschen klein“ im Kinderlied, es geht alleine in die Welt.
- Das mutige Mädchen bekommt in der Not Hilfe durch die gute Fee.
- Die Mama isst gierig, weiß aber das Zauberwort nicht mehr für die Zeit des Sattseins.
- Das Mädchen hilft der Mama in deren Not mit dem Zauberwort.

### **2. Der Löwe und die Maus**

Eine Geschichte von falschem Stolz und von Freundschaft, eine Fabel, die zweierlei zeigt:

- Auch wer groß und stark ist, kann in Not geraten und auf Hilfe angewiesen sein.
- Auch Kleine und Schwache haben Stärken und können gerade wegen ihrer Stärken (die scharfen Zähne der Maus) gute Freunde sein von Großen und Starken.

### **3. Die Raupe Nimmersatt**

Bilderbuch-Klassiker, den (fast) alle kleinen Kinder kennen und lieben. Ganz nebenbei erfahren die Kinder von Biologie, Speisen und dem Rhythmus einer Woche.

- Sie lernen etwas über Biologie (Wandel von der Raupe in den Schmetterling)
- Sie lernen, verschiedene Speisen, vor allem Obst und Gemüse, zu benennen.
- Sie lernen die Abfolge der Wochentage zusammen mit der Zahlenfolge von 1 bis 5.

### **4. Der Regenbogenfisch**

Bilderbuch-Klassiker, den auch fast alle kleinen Kinder kennen und lieben: Eine Geschichte, die auch Zweierlei lehrt:

- Eitelkeit macht einsam – niemand will mit dem schönen Regenbogenfisch spielen.
- Wer anderen etwas abgibt, gewinnt Freunde.

### **5. Die Bremer Stadtmusikanten**

Märchen, das für Kinder unter drei Jahren verkürzt wird und zwei Hauptaussagen bietet:

- Auch wer schwach und alt ist und vermeintlich nicht mehr gebraucht wird, hat Stärken, auf die er sich nur besinnen muss (die Tiere singen so schön)
- Der Weg ist das Ziel. Es ist gar nicht mehr wichtig, nach Bremen zu kommen, das Räuberhaus ist neue Heimat der vermeintlich nutzlosen Tiere.

### **6. Die drei kleinen Schweinchen**

Mitmachgeschichte für Kleine:

- Kleine Kinder lernen durch Ausprobieren etwas über Naturwissenschaften, sie lernen im Spiel und ganz nebenbei, mit Schwerkraft, Masse und der Kraft der eigenen Lunge zu experimentieren.
- Wenn Kleine zusammenhalten, sind sie gemeinsam stark gegen den großen bösen Feind.

## 1. Der süße Brei (Gebrüder Grimm)

Es war einmal ein armes, frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald, und begegnete ihm da eine alte Frau, die wusste seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt es sagen: „Töpfchen, koche“, so kochte es guten, süßen Hirsebrei. Und wenn es sagte: „Töpfchen, steh“, so hörte es wieder auf zu kochen.

Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim, und nun waren sie ihrer Armut und ihres Hungers ledig und aßen süßen Brei, so oft sie wollten.

Auf eine Zeit war das Mädchen ausgegangen, da sprach die Mutter: "Töpfchen, koche," da kocht es, und sie isst sich satt. Nun will sie, dass das Töpfchen wieder aufhören soll, aber sie weiß das Wort nicht. Also kocht es fort, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht immerzu, die Küche und das ganze Haus voll und das zweite Haus und dann die Straße, als wollt's die ganze Welt satt machen, und ist die größte Not, und kein Mensch weiß sich da zu helfen. Endlich, wie nur noch ein einziges Haus übrig ist, da kommt das Kind heim und spricht nur: "Töpfchen, steh," da steht es und hört auf zu kochen, und wer wieder in die Stadt wollte, der musste sich durchessen.

## 2. Der Löwe und die Maus

Der Löwe schlief in seiner Höhle. Um ihn her spielte eine lustige Mäuseschar. Eine davon war eben auf einen hervorstehenden Felsen gekrochen, fiel herab und weckte den Löwen, der sie mit seiner gewaltigen Tatze festhielt.

"Ach", bat sie, "sei doch großmütig gegen mich armes, unbedeutendes Geschöpf. Ich habe dich nicht beleidigen wollen. Ich habe nur einen Fehltritt getan und bin vom Felsen herabgefallen. Was kann dir mein Tod nutzen? Schenke mir das Leben, und ich will dir immer dankbar sein."

"Geh hin", sagte der Löwe großmütig und ließ das Mäuschen springen. Bei sich aber dachte er: Nun, das möchte ich doch sehen, wie sich ein Mäuschen einem Löwen dankbar erweisen könnte.

Kurze Zeit darauf suchte das Mäuschen im Walde Nüsse. Da hörte es ein klägliches Gebrüll. "Das ist der Löwe", sprach es zu sich selbst, „er ist gewiss in Gefahr." Mit diesen Worten lief es der Stelle zu, von wo das Gebrüll ertönte. Da sah es den Löwen, der sich in einem Netz gefangen hatte. Die Stricke waren so stark, dass er sie nicht zerreißen konnte.

"Warte nur, mein Freund", sagte das Mäuschen, "da kann ich dir helfen." Es lief hinzu und zernagte die Stricke, die seine Vordertatzen gefesselt hielten. Als diese frei waren, zerriss der Löwe das übrige Netz mit Leichtigkeit. So ward er durch die Hilfe des Mäuschens wieder frei.

### 3. Die Raupe Nimmersatt

Nachts, im Mondschein, lag auf einem Blatt ein kleines Ei.  
Und als an einem schönen Sonntagmorgen die Sonne aufging, hell und warm,  
da schlüpfte aus dem Ei – knack – eine kleine hungrige Raupe.  
Sie machte sich auf den Weg, um Futter zu suchen.

Am Montag fraß sie sich durch einen Apfel, aber satt war sie noch immer nicht.  
Am Dienstag fraß sie sich durch zwei Birnen, aber satt war sie noch immer nicht.

Am Mittwoch fraß sie sich durch drei Pflaumen, aber satt war sie noch immer nicht.

Am Donnerstag fraß sie sich durch vier Erdbeeren, aber satt war sie noch immer nicht.

Am Freitag fraß sie sich durch fünf Apfelsinen (Orangen), aber satt war sie noch immer nicht.

Am Sonnabend (Samstag) fraß sie sich durch ein Stück Schokoladenkuchen,  
eine Eiswaffel,  
eine saure Gurke,  
eine Scheibe Käse,  
ein Stück Wurst,  
einen Lolli,  
ein Stück Früchtebrot,  
ein Würstchen,  
ein Törtchen  
und ein Stück Melone.

An diesem Abend hatte sie Bauchschmerzen

Der nächste Tag war wieder ein Sonntag. Die Raupe fraß sich durch ein grünes Blatt. Es ging ihr nun viel besser. Sie war nicht mehr hungrig, sie war richtig satt. Und sie war auch nicht mehr klein, sie war groß und dick geworden.

Sie baute sich ein enges Haus, das man Kokon nennt, und blieb darin mehr als zwei Wochen lang. Dann knabberte sie sich ein Loch in den Kokon, zwängte sich nach draußen und .....

war ein wunderschöner Schmetterling.

#### 4. Der Regenbogenfisch

Weit draußen im Meer lebt der Regenbogenfisch. Er ist der allerschönste Fisch im ganzen Ozean. Doch er spielt nie mit den anderen Fischen. Stolz lässt er seine Schuppen glitzern.

Einmal fragt ein kleiner Fisch ihn: „Schenkst du mir eine Glitzerschuppe, Regenbogenfisch?“

„Wo denkst du hin, die gehören mir!“, antwortet der Regenbogenfisch barsch. Erschrocken schwimmen die Fische davon. Mit dem wollen sie nichts mehr zu tun haben.

Jetzt ist er der einsamste Fisch im Meer. „Warum mag mich keiner?“ fragt er. Da kann ihm auch der Seestern nicht helfen. „Schwimm zum weisen Tintenfisch. Vielleicht weiß er Rat.“

Der Tintenfisch hat ihn schon erwartet. „Schenke jedem Fisch eine deiner Glitzerschuppen. Dann wirst du wieder fröhlich sein.“ „Niemals!“, antwortet der Regenbogenfisch. Trotzig schwimmt er davon.

Plötzlich ist der kleine Fisch wieder da. „Sei nicht böse, regenbogenfisch. Gib mir doch bitte eine deiner Glitzerschuppen!“ Der Regenbogenfisch zögert. Na ja, eine ganz kleine werde ich kaum vermissen, denkt er. „Hier, die schenke ich dir.“

Schnell kommen alle Fische herbei. Alle wollen eine Glitzerschuppe haben. Der Regenbogenfisch verteilt sie links und rechts. Schließlich bleibt ihm nur eine einzige Schuppe.

„Komm, spiel mit uns!“, rufen die anderen Fische. Nun ist der glücklichste Fisch im Meer.

## 5. Die Bremer Stadtmusikanten (Kurzversion für kleine Kinder)

Es war einmal ein alter Esel, der konnte keine schweren Säcke mehr schleppen. Sein Herr brauchte ihn deswegen nicht mehr. Der Esel war sehr traurig und dachte bei sich: Wenn mich mein Herr nicht mehr braucht, dann gehe ich fort. Ich kann doch so schön singen. Da gehe ich nach Bremen und werde Bremer Stadtmusikant. (Kinder fragen, wie der Esel singt, wenn er traurig ist)

Beim Wandern ist der Esel ganz fröhlich geworden – (wie singt der Esel, wenn er fröhlich ist?). Da begegnet ihm ein Hund, der war auch schon alt und sein Herr brauchte ihn nicht mehr. „Willst du mit mir gehen und Bremer Stadtmusikant werden?“, fragt ihn der Esel. „Wuff, wuff“, ruft der Esel und zusammen singen sie ganz fröhlich: „laa, laa, wuff, wuff.“

Und nach einer Weile begegnet ihnen eine Katze, die jammerte vor sich hin, miau, miau. „Warum jammerst du so?“, fragt der Esel. „Weil ich alt und schwach bin und keine Mäuse mehr fangen kann.“ „Dann komm doch mit uns und werde Bremer Stadtmusikant.“

Nun waren sie schon zu dritt, als ihnen ein Hahn begegnete, der schrecklich krächte. „Ich soll am Sonntag in den Suppentopf“, jammerte er. „Komm doch mit uns nach Bremen“, sagte der Esel, „singen kannst du doch wunderschön.“ Und zu viert wanderten sie und sangen so laut und schön sie nur konnten. Bis es Abend wurde und es schon dunkelte. Da merkten sie erst, dass sie müde und hungrig waren. Und da entdeckten sie von weitem ein Haus im Wald. Und der Hahn flatterte auf einen Baum und rief: „Ich sehe Licht im Haus und Räuber am Tisch sitzen mit wunderbarem Essen darauf.“ „Wie können wir die Räuber nur verjagen?“, fragte der alte Hund. „Ich hab eine Idee“, rief der Esel, „zusammen können wir wunderbar singen, wir können aber auch ganz schrecklich zusammen schreien und die Räuber erschrecken. Ich stelle mich vors Fenster und ihr steigt nacheinander auf meinen Rücken und dann schreien wir los, wenn ich bis drei gezählt habe.“ (Kinder helft ihr mit und schreit ganz schrecklich?) - 1,2,3 – laaah, wuff, wuff, miau, miau, kikeriki.

Die Räuber hörten das Geschrei und sind furchtbar erschrocken und ganz schnell davongelaufen. Und die vier Tiere haben sich an den Tisch gesetzt und gegessen, bis sie satt waren. Und danach haben sie sich jeder einen Schlafplatz im Haus gesucht. Und weil im Räuberhaus so viel zu Essen da war und auch viel Geld und Gold, mit dem sich die Tiere neues Essen kaufen konnten, sind Esel, Hund, Katze und Hahn für immer im Räuberhaus geblieben.

## 6. Die drei kleinen Schweinchen

Es war einmal eine Schweinemutter, die hatte drei kleine Schweinchen. Eines Tages waren die Schweinchen groß geworden, sie wollten ausziehen und sich jeder ein eigenes Haus bauen. Ganz nahe beieinander, damit sie einander immer besuchen konnten. Und die Mama trösteten sie: „Du kannst uns auch immer besuchen, wenn du willst.“

Das erste Schweinchen baute sich ein Haus aus Stroh. Es rief: *"Ich habe ein schönes Haus von Stroh, ich bin so sicher und so froh. Und kommt der böse Wolf vorbei, dann lache ich, hihi, heihei!"*

Das zweite Schweinchen baute sich ein Haus aus Holz. Es rief: *"Ich habe ein schönes Haus von Holz, ich bin so sicher und so stolz. Und kommt der böse Wolf vorbei, dann lache ich, hihi, heihei!"*

Das dritte Schweinchen baute sich ein Haus aus Stein. Es rief: *"Ich habe ein schönes Haus von Stein, es ist so sicher und so fein. Und kommt der böse Wolf vorbei, dann lache ich, hihi, heihei!"*

So lebte nun jedes Schweinchen in seinem eigenen kleinen Haus, und jedes war glücklich und zufrieden. Doch eines Tages kam der Wolf aus dem Wald, klopfte an die große Tür des kleinen Strohhäuses und rief: *"Liebes, gutes kleines Schwein, lass mich doch zu dir hinein."* Das Schweinchen aber antwortete: *"Bin ganz allein, bin ganz allein, ich lass dich nicht ins Haus herein."* Da sagt der Wolf: *"Ich werde strampeln und trampeln, ich werde husten und prusten und dir dein Haus zusammenpusten."* Und der Wolf strampelte und trampelte, er hustete und prustete und pustete das ganze Haus zusammen. Aber das kleine Schweinchen war nicht mehr da. Es war hinten durch die kleine Tür zum zweiten Schweinchen ins Holzhaus gelaufen.

Da ging der Wolf zum Holzhaus, klopfte vorne an die große Tür und rief: *"Liebes, gutes kleines Schwein, lass mich doch zu dir hinein."* Das zweite Schweinchen aber antwortete: *"Bin ganz allein, bin ganz allein, ich lass dich nicht ins Haus herein."* Da sagte der Wolf: *"Ich werde strampeln und trampeln, ich werde husten und prusten und dir dein Haus zusammenpusten."* Und der Wolf strampelte und trampelte, er hustete und prustete und pustete das ganze Haus zusammen. Aber die zwei kleinen Schweinchen waren nicht mehr da, denn sie waren hinten durch die kleine Tür zum dritten Schweinchen ins Ziegelhaus gelaufen. Da ging der Wolf zum Ziegelhaus, klopfte vorne an die große Tür und rief: *"Liebes, gutes kleines Schwein, lass mich doch zu dir hinein."* Das dritte Schweinchen aber antwortete: *"Bin ganz allein, bin ganz allein, ich lass dich nicht ins Haus herein."* Da sagte der Wolf: *"Ich werde strampeln und trampeln, ich werde husten und prusten und dir dein Haus zusammenpusten."* Und der Wolf strampelte und trampelte, er hustete und prustete, aber er konnte das Haus nicht zusammenpusten. Und der Wolf musste in den Wald zurück und hatte keine Chance, eines der Schweinchen zu erwischen. Denn die Schweinchen waren schlau und bauten sich alle ein Haus aus Stein, das der Wolf niemals zusammenpusten konnte.